

12.02.2017
024a

PRESSEMITTEILUNGEN
DER DEUTSCHEN
BISCHOFSKONFERENZ



Es gilt das gesprochene Wort!

Begrüßung
von Bischof Dr. Gebhard Fürst (Rottenburg-Stuttgart),
Vorsitzender der Publizistischen Kommission
der Deutschen Bischofskonferenz,
beim Ökumenischen Empfang der Kirchen anlässlich der Berlinale
am 12. Februar 2017 in Berlin

Sehr geehrter Herr Dr. Claussen,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

der Ökumenische Empfang der Kirchen anlässlich der Berlinale ist eine gute Tradition. Es ist nicht nur ein Treffpunkt für viele, die in der kirchlichen Filmarbeit aktiv sind, sondern macht auch das Netzwerk sichtbar, in das wir als Kirchen eingebunden sind. Dass wir Gäste aus dem Bereich der Kreativen, der Medien und der Politik begrüßen dürfen, freut uns, weil es uns die Möglichkeit bietet, mit vielen Partnern in Dialog zu treten, die ein lebendiges Interesse am Medium Film haben. Ich freue mich, dass Sie wieder so zahlreich unserer Einladung gefolgt sind und damit Ihr Interesse an einem Gedankenaustausch mit den Kirchen über Film bekunden. Besonders herzlich begrüße ich Herrn Amir Esfandiari vom Internationalen Filmfestival in Teheran, der unserem Empfang eine internationale Perspektive gibt. Darüber werden wir später noch sprechen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
wir leben in einer Zeit, in der sich die Medien gravierend verändern und damit die Grundlagen unseres Zusammenlebens. Nachrichten verbreiten sich immer schneller, die Konkurrenz zwischen etablierten journalistischen Medien und den sozialen Netzwerken nimmt ständig zu. Fake News überwuchern seriöse Berichterstattung: Hassreden im Netz verstärken Vorurteile und Ressentiments.

Offensichtlich ist einiges in Schiefelage geraten, wenn viele Menschen fragwürdigen Tweets mehr vertrauen als unabhängigen Medien. Und wenn wir befürchten müssen, dass die Grundlage unserer Demokratie, unsere freien

Kaiserstraße 161
53113 Bonn

Postanschrift
Postfach 29 62
53019 Bonn

Tel.: 0228-103 -214
Fax: 0228-103 -254
E-Mail: pressestelle@dbk.de
Home: www.dbk.de

Herausgeber
P. Dr. Hans Langendörfer SJ
Sekretär der Deutschen
Bischofskonferenz

Wahlen, durch gezielte Falschmeldungen beeinflusst werden können, ist das höchst beunruhigend.

Inwiefern tangiert das den Film, um den es hier beim Festival geht? Gegen die schnellen und oft falschen Bilder, gegen die aufgeputschten Meinungen gewinnt der Film seinen besonderen Wert als ein Gegengewicht. Es ist ein gutes Zeichen, dass sich in den USA gerade Filmkünstler für eine freiheitliche und offene Gesellschaft einsetzen.

Filme haben keine Botschaft, die sich auf ein Twitter-Format reduzieren ließe. Filme, wie wir sie hier bei der Berlinale und auf anderen Festivals sehen, setzen auf Offenheit und Vertiefung. Ohne die Bereitschaft des Zuschauers, sich über 90 Minuten auf eine Geschichte, ein Thema einzulassen, kann ein Film nicht funktionieren. Auch Filme erzählen erfundene Geschichten, es sind Fiktionen, aber keine Fakes. Sie sollen Wesentliches über die menschliche Existenz sichtbar machen. Hier geht es nicht um Fakten, sondern um Sinn und Unsinn, um existentielle Fragen etc. Ein künstlerisch gestaltetes Abbild der Welt soll uns die Erfahrungen, die wir Menschen machen, die Fragen und Probleme, die wir zu bewältigen haben, vor Augen führen. Dabei geht es gerade nicht darum, Vorurteile zu bestätigen. Bauchgefühl spielt auch hier eine Rolle, vor allem soll die emotionale Ansprache unsere Empathie wecken, uns an die Figuren binden. Was einen Film mit Anspruch ausmacht, ist die Fähigkeit, den Zuschauer nicht nur emotional zu packen, sondern auch Impulse für eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit zu geben. Und eine vertiefte Auseinandersetzung führt nicht zu einer Verengung des Blicks, sondern zu einer größeren Offenheit und Differenziertheit.

Wir treffen uns hier beim Festival nicht, um die Zeit angenehm und unterhaltsam in den Kinosälen zu verbringen. Die Filme aus allen Kontinenten, aus den unterschiedlichsten Regionen und Kulturen, eröffnen uns vielfältige Zugänge zu unserer Welt. Wenn wir über Filme, die uns hier gezeigt werden, diskutieren, sprechen wir auch über die unterschiedlichen Blicke auf unsere Welt. Das Festival ist ein faszinierender Marktplatz der Welt-Bilder und eine große Chance, die Fülle des Lebens intensiv wahrzunehmen.

Da der Film nicht auf der Ebene einer diskursiven Logik operiert, sondern die Reichhaltigkeit einer ästhetischen Erfahrung anbietet, die sich nicht auf Begriffe und logische Aussagen reduzieren lässt, macht jeder Zuschauer seine eigene Erfahrung. Die Situation kollektiver Rezeption animiert uns dazu, über die Erfahrungen, die wir gemacht haben, in einen Austausch zu treten.

Dieser Dialog über Filme ist nicht weniger wichtig als die Filmerlebnisse selbst. In diesem Kontext spielt auch die Juryarbeit eine Rolle, in der es ganz intensiv um die Klärung geht, wie jeder Einzelne die Filme gesehen hat und welchen Wert er ihnen beimisst. Unsere Juries sind weltweit bei zahlreichen Festivals vertreten und suchen auch zunehmend den Austausch mit Vertretern anderer Religionen. Nicht minder wichtig ist für die um den Film angesiedelte

Dialogkultur die Filmkritik, die über herausgehobene Veranstaltungen wie Festivals hinaus das Medium Film kontinuierlich begleitet. Voller Enthusiasmus für die vielfältigen Möglichkeiten des Mediums versucht sie den Zuschauer dafür zu gewinnen, sich auf wertvolle Filme einzulassen und eröffnet Zugangsweisen, damit der Zuschauer einen Film mit Gewinn sieht. Die kirchliche Filmkritik hat sich der Aufgabe verschrieben, in besonderer Weise nach den vermittelten Werten zu fragen.

Ich will nicht verschweigen, dass sich die katholische Filmarbeit derzeit in einer schwierigen Phase befindet. Sie haben im vergangenen Jahr erfahren, dass wir im Rahmen eines größeren Sparprozesses innerhalb der Bischofskonferenz eine Reihe von Einsparungen im pastoralen Bereich, aber auch bei den Medien umsetzen müssen, mit der Konsequenz, dass wir den FILMDIENST nicht mehr als Printmagazin weiterführen können. Das bedeutet nicht, dass wir die Leistungen des FILMDIENST, der in diesem Jahr sein 70-jähriges Jubiläum feiert, gering schätzen. Wir müssen aber auch zur Kenntnis nehmen, dass trotz hoher Reputation unserer Zeitschrift in Fachkreisen die Zahl der Abonnenten sinkt. Und wenn wir das Medium Film für wichtig halten, muss es – unabhängig von den aktuellen Sparauflagen – unser Anliegen sein, möglichst viele Menschen zu erreichen und für den anspruchsvollen Film zu gewinnen. Sie können sicher sein, dass ich mich dafür einsetzen werde, dass wir hier für den FILMDIENST eine gute Lösung finden.

Ich danke den Verantwortlichen des Festivals für die Unterstützung der Arbeit der Ökumenischen Jury und der kirchlichen Medien. Und ich möchte an dieser Stelle schon der Ökumenischen Jury, die uns später noch vorgestellt wird, meine Anerkennung für ihr Engagement aussprechen und gute Ergebnisse wünschen. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche uns noch anregende Begegnungen.